

Neue App erzählt Ulmer Geschichte(n)

„sQRibe“ mit Videos, Fotografien, Zeichnungen, Pläne und Texten

Von Sabrina Schatz

ULM - Mit einem Fingerwisch können Touristen und Einheimische künftig mehr über die historischen Hintergründe der Ulmer Stadtmauer, der Grabenhäuser oder des Metzgersturms erfahren. Möglich macht dies eine neue, kostenlose App namens „sQRibe“, die jetzt im Ulmer Museum präsentiert wurde.

Statt einem festen Rundweg zu folgen, können Interessierte die Stadt damit auf eigene Faust erkunden. Die App erzählt die Geschichte von rund 30 für Ulm wichtigen Gebäuden, aber auch Personen wie die Geschwister Scholl in Wort, Bild und Ton.

Dazu lieferte das Stadtarchiv zwei- bis dreiminütige Videos, in denen alte und neue Fotografien, Zeichnungen oder Pläne zu sehen sind. Unterlegt sind die Kurzfilme mit Musik und gesprochenen Texten auf Deutsch und Englisch, die der Ulmer Historiker Henning Petershagen geschrieben hat. „Er ist unser Scribe“, sagt Konrad Weinstock, der die Anwendung mit entwickelt hat. Er deutet damit auf den Namen der App hin: Das englische Wort bedeutet auf Deutsch „Stadtschreiber“.

Ebenso im Namen enthalten sind die zwei Buchstaben QR - denn mit der App können Nutzer QR-Codes einscannen, die künftig auf den Informationstafeln der Sehenswürdigkeiten zu finden sind.

Die App zeigt dann die passenden Videosequenzen und Texte an. „Der Anstoß dazu kam von den Bürgern. Sie haben vorgeschlagen, die Tafeln an den Gebäuden zweisprachig zu gestalten. Da die Texte dann sehr lang geworden wären, hat sich die Stadt dazu entschieden, QR-Codes zu verwenden“, erklärt Wolfgang Dieterich, Leiter der Ulm/Neu-Ulm Touristik. Audioguides seien in die Jahre gekommen - der Trend gehe dahin, eigene Geräte zu nutzen.

Der Vorteil der App: Es ist kein WLAN notwendig, um sie zu nutzen. Man lädt die Daten einmal herunter und kann sie dann unterwegs abrufen - dies nehme laut Weinstock nur etwa rund vier Prozent des Speicherplatzes in Anspruch, je nach Smartphone oder Tablet. Die weiterführenden Links sind dagegen nicht ohne Internetverbindung abrufbar - etwa zur Website der Stadt Ulm, bei der Touristen mehr über aktuelle Museen und Ausstellungen erfahren, oder zum Restaurantführer Tripadvisor, wo sie Tipps für eine Einkehr



„sQRibe“ heißt die neue App für Ulm.

FOTO: ALEXANDER KAYA

bekommen. Auch für die integrierte Karte, die den Standpunkt des Nutzers anzeigt, muss das Gerät online sein.

Oberbürgermeister Gunter Czisch lobt das neue Angebot: „Ulm ist Besuchs- und Wissenschaftsstadt zugleich. Die App verbindet beide Images und macht die Stadt erlebbar.“ Für die Entwickler ist Ulm ein Pilotprojekt. Denn „sQRibe“ soll sich künftig auch in anderen mittelgroßen Städten etablieren.

Erste App startete 2010

Die neue App ist das zweite Angebot für Touristen: Seit Herbst 2010 gibt es die Ulm-App fürs iPhone und seit 2012 auch für Android. Es gab „von Anfang an eine äußerst positive Resonanz insbesondere auf die jeweils aktuelle Darstellung der freien Parkplätze“, wie Stadtsprecherin Marlies Gildehaus sagte. Sowohl Bürgern als auch Besuchern sollen innovative Lösungen angeboten werden, um sich in der Stadt zurechtzufinden - etwa auf der Suche nach Sehenswürdigkeiten, Unterkünften, Shops und Restaurants.

Quelle: Schwäbische Zeitung, 26.04.2016



Kraftwerk bleibt gesperrt

Hauptteil des Stgs. Dort fallen die lichten Stellen im Belag ins Auge. Die Stahlplatten werden entfernt, ausgetauscht und erhalten eine Schutzdecke. Ganz abgebrochen und neu gebaut werden muss dagegen der Brückenabschnitt unmittelbar hinter dem Kraftwerkshaus am nördlichen Ufer. Dieser Brückenteil aus Beton weist tiefergehende Schäden auf. „Das Schadensbild und der genaue Umfang sämtlicher Arbeiten sind erst dann genau zu bestimmen, wenn alle alten Beläge weg sind“, begründet Wolfgang Dürr die angenommene Bauzeit von einem halben Jahr. „Außerdem wissen wir nicht, wie viel Wasser die Donau herunterkommen wird. Der zügige Fortgang der Arbeiten ist auf niedrige Wasserstände angewiesen“. Die Kosten: rund 450 000 Euro. FOTO: KAYA

Busse und keine Bahn

nehmer zu Demo auf dem Münsterplatz

Löhne. Hier konnte der dritte Verhandlung zwischen Gewerkschaften und der Gewerkschaft Schwaben Mobil... Angebot der Schwäbischer weiterer Fremder wird ein Teil des Fahrts erhalten. Um 10... tliche Kundgebung... tz geplant. Verdi...) Teilnehmern... echnet die Gewerkeren hundert Mitter Versammlung... n Beschäftigte des... nts in der Region... Arbeit niederlegen... tas, Bauhöfe und... werden erneut best... g hatte Verdi Busse... 1 in Stuttgart lahm

In den Tarifverhandlungen für den öffentlichen Dienst von Bund und Kommunen liegen die Forderungen der Gewerkschaften und das Angebot der Arbeitgeber noch weit auseinander. Die Gewerkschaften verlangen für die 2,14 Millionen Beschäftigten sechs Prozent mehr Geld für ein Jahr. Die Ausbildungsvergütungen sollen um 100 Euro pro Monat angehoben werden. Außerdem sollen Maßnahmen gegen grundlose Befristungen von Arbeitsverträgen vereinbart werden. Bund und Kommunen haben bisher Einkommenssteigerungen von drei Prozent für zwei Jahre angeboten - nach Rechnung von Verdi macht das Angebot auf das Jahr bezogen aber nur 0,6 Prozent für 2016 und 1,2 Prozent für 2017 aus. Die nächste Verhandlungsrunde ist für Donnerstag und Freitag (28. und 29. April) in Potsdam geplant.